

SIEGFRIED SCHNEIDER

DIE
MERANERIN

VIERTER FALL FÜR FARNER UND TERRANOOSTRA
DER MERAN-KRIMI

ATHESIA

Personen

Staatspolizei, Kommissariat am Kornplatz

Lukas Farner, Chefinspektor
Franz Reisinger, Vize-Inspektor
Gianni Furlan, Vize-Inspektor
Ivo Gebhard
Hans Eller
Desmond Hallmeier
Rita Bassano, die Neue in Farners Team

Elmar Gili, Leiter der
Spurensicherung
Piero Martinelli,
Spurensicherung

Carabinieri

Giovanni Terranostra,
Maresciallo
Sandro Valetta, Brigadiere Capo
Simon Rupp, Brigadiere
Ludwig (Luigi) Baumgart,
Brigadiere

Max Riemer, Staatsanwalt

Anne Felderer, Buchhändlerin,
Farners Freundin
Verena Reisinger, Tochter
von Franz Reisinger
Bernd Nathusius, Freund
von Verena Reisinger
Astrid Wiegand, Tennispartnerin

Lorenz Farner, Bruder von Lukas
Farner

Claudia Farner, Schwägerin
von Lukas Farner
Leo, Neffe von Lukas Farner

Lydia Rombach, Nachbarin
von Lukas Farner

Silvia Berger, die »Meranerin«,
Schauspielerin
Hanna Arnoldi, Produzentin
Roman Kessler, Regisseur
Toni Wasner, Chauffeur
Heiner Thielmann,
Szenenbildner
Timo Borchert, Requisiteur
Rolf Lehmann, Requisite
Gerd Fricke, Requisite
Rudolf Mayer-Hagen,
Schauspieler
Guido Straub, Kameramann
Harry Stenzel, Tonmeister

Gabi Eckhold, Freundin
von Silvia Berger
Felix Weinthaler, Cousin
von Silvia Berger
Lore Hutter, Sekretärin bei einer
Bank
Thea Körting, Partnerin von Lore
Hutter
Jörg Stapf, Hotelier, Hausherr
auf Schloss Labers
Yvonne Baumann, Rezeptionistin
in Schloss Labers

Dienstag, 2.11.

Meran im Morgenlicht, eingerahmt von den Bergen. Wie gemalt. Silvia Berger stand auf dem Balkon ihres Hotelzimmers und genoss das Glücksgefühl, das dieses Bild in ihr auslöste. Aber ihr Blick ging auch nach innen. Und sie spürte, dass sie bei sich angekommen war. Mit zwanzig hatte sie sein wollen wie Greta Garbo als Königin Christine, mit dreißig wie Liz Taylor als Cleopatra, zwischendurch waren es auch mal Sarah Bernhardt und Ginger Rogers, denen sie nacheiferte, aber erst jetzt, mit Ende dreißig, war sie die, die sie ist – Silvia Berger, ab morgen als Margarete Maultasch* vor der Kamera.

Fast zwanzig Jahre hatte es gedauert, bis Träume und Realität im Einklang waren.

»Um elf ist die Pressekonferenz«, sagte Roman Kessler, der Regisseur, gut gelaunt beim Frühstück. »Nachmittags machen wir eine Stellprobe im Theater. Morgen ist der erste Drehtag, Donnerstag und Freitag Außendreh. Wenn alles gut läuft, haben wir das Ding Ende nächster Woche im Kasten. Ich wünsche uns allen eine schöne Zeit.«

Aber da ahnte noch keiner von ihnen, dass es ganz anders kommen würde.

Gestern, an Allerheiligen, waren sie aus München angereist, einige mit ihrem eigenen Wagen, weil eine Dienstreise nach Südtirol auch immer dazu verlockt, ein paar Tage dranzuhängen. Das Theaterstück ›So nicht, Herr Nietzsche‹, das schon auf mehreren deutschen Bühnen Erfolge hatte, sollte fürs Fernsehen verfilmt werden. In dem Dreiakter geht es um ein fiktives Treffen von Margarete Maultasch, der Gräfin von Tirol, Emmeline Pankhurst, der englischen Suffragette, und Alice Schwarzer, der deutschen Feministin.

Die drei Frauen diskutieren, streiten auch, was die Emanzipation im Laufe der Jahrhunderte gebracht hat – und was noch zu tun bleibt. Wie das Leben so spielt, läuft ihnen ausgerechnet der Philosoph Friedrich Nietzsche über den Weg, ein bekannter Frauenfeind, den sie sich gehörig zur Brust nehmen.

Die Handlung spielt in Meran. Für Silvia Berger war das ein Heimspiel. Sie war hier geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Schauspielerinnen hatte sie werden wollen. Vor zwanzig Jahren war sie nach München gezogen, dort hatte sie Karriere gemacht. Ihr letzter Besuch in Meran lag erst drei Monate zurück. Aus einem traurigen Anlass: dem plötzlichen Tod ihrer Mutter. In dem Zusammenhang gab es noch einiges zu klären. Sie wollte mit den Ärzten sprechen und mit dem Pfleger, der ihre Mutter in den letzten Monaten betreut hatte. Zudem war sie mit ihrer Freundin Gabi Eckhold verabredet, mit der sie über all die Jahre Kontakt gehalten hatte.

Kessler bestellte sich noch einen Kaffee und verlängerte seine kleine Ansprache. »Wir haben uns viel vorgenommen. Wir holen den Nietzsche von seinem Sockel, nein, das nicht, aber wir rücken ihn ein bisschen gerade. Und wir werden zeigen, dass Margarete Maultasch ihren Namen zu Unrecht hatte und in Wirklichkeit eine schöne Frau war. Nicht wahr, Silvia?«

»Ich habe das Casting nicht gemacht«, lachte sie. »Und wenn Marthe nicht krank geworden wäre ...«

Jörg Stapf, der Hausherr, schaute herein und fragte, ob alles passe.

»Prosecco zum Frühstück. Wir genießen es«, sagte Hanna Arnoldi, die Produzentin. Sie hob ihr Glas und bedankte sich bei ihm, dass er Schloss Labers nach Ende der Saison für die Dauer der Dreharbeiten offen gelassen hatte. »Alle unter einem Dach. Das erspart uns lange Wege und erleichtert unsere Arbeit.«

In zwanzig Minuten sollte es losgehen. Silvia Berger stand auf und verließ den Frühstücksraum. Vor der Abfahrt in die Stadt wollte sie noch einen Blick in die alte Schlosskapelle werfen. Das kleine Gotteshaus aus dem 15. Jahrhundert, das dem heiligen Michael geweiht war, hatte für sie eine ganz persönliche Bedeutung. Ihre Eltern waren vor vierzig Jahren hier getraut worden, und sie selbst hatte in dieser Kapelle ihren ersten Kuss gebeichtet. Fünfzehn war sie da, und, wie sie damals fand, spät dran. An den Jungen konnte sie sich noch gut erinnern, Bernhard aus Wiesbaden, der mit seinen Eltern im Urlaub auf Labers war. Eine Zeit lang hatten sie sich auch geschrieben. Bis sie auf einem Schulfest an einen neuen Küsser geriet. Aber die Küsse und was da sonst noch passierte, beichtete sie nicht mehr.

Die Abfahrt verzögerte sich. Es dauerte etwas länger, bis die Spätaufsteher ihr Frühstück beendet hatten und sie losfahren konnten. Toni Wasner, der Fahrer, der sie mit dem Produktionsbus in die Stadt brachte, sorgte in der oberen Schennastraße für eine Schrecksekunde, als er voll auf die Bremse trat, um eine Weinbergschnecke, die auf dem Weg in den Winterschlaf quer über die Straße schlich, nicht zu überfahren. Er stieg aus, setzte das Tier an den Straßenrand und kehrte unter dem Applaus seiner Fahrgäste ans Steuer zurück.

»Les escargots. Wenn du sie auf dem Teller hast, machst du nicht so ein Bohei«, frotzelte Kessler, der neben ihm saß.

»Nur, wenn sie nicht richtig zubereitet sind.«

Zweihundert Meter weiter, am Brunnenplatz, kam ihnen eine Hochzeitskutsche entgegen. Hanna Arnoldi nahm das als gutes Omen. »Wer so was anfängt, glaubt, dass es gelingt. Und wir trauen uns auch.«

Das Interesse der Medien war groß. Es galt vor allem Silvia Berger. Wenn eine gebürtige Meranerin die Margarete Maultasch spielt, die legendäre Gräfin von Tirol, die im Mittelalter

ihr Land den Habsburgern vermacht hat, ist das von Haus aus ein Knüller. Am Wochenende hatten einige Zeitungen bereits groß über dieses Filmprojekt berichtet.

Silvia Berger wollte bei diesem Presse-Meeting im ›Pavillon des Fleurs‹ aber auf keinen Fall neben dem Kollegen Mayer-Hagen sitzen, der den Nietzsche spielte. Sie hatte schon im Bus darauf geachtet, dass sie möglichst weit weg von dem Kerl einen Platz fand. Zwischen den beiden brannte es. Vor zwei Jahren hatten sie eine Affäre, aber sie hatte diese Beziehung schnell wieder beendet, als sie merkte, was für ein Chauvi dieser Mann war. Seitdem redete er schlecht über sie und beschimpfte sie, wenn sie sich begegneten. Was manchmal unvermeidlich ist, wenn man in demselben Beruf arbeitet. Wie das bei diesen Dreharbeiten gutgehen sollte, war noch ein Rätsel. Andererseits passte das genau zu ihren Rollen: der Frauenfeind und die Emanze.

Hanna Arnoldi, die das Problem kannte, hatte vorher eindringlich mit beiden gesprochen und an ihre Berufsehre appelliert. Jetzt hoffte sie, dass das eine interne Sache blieb und nicht in den nächsten Tagen als Klatschgeschichte in den Zeitungen stünde. Nach einer kurzen Begrüßung, einigen anerkennenden Worten über die Südtiroler Filmförderung und dem Dank an Rudi Ladurner*, der ihnen sein Theater für die Dreharbeiten zur Verfügung gestellt hatte, übergab sie an den Regisseur.

Kessler stellte die Darsteller vor, skizzierte den Inhalt des Stücks und sprach über den Reiz, aus diesem Thema kein Drama, sondern, ganz im Sinne des Autors, eine Komödie zu machen. Der Geschlechterkampf kann auch sehr komisch sein, sagte er, und verführe in seinen Auswüchsen geradezu zur Persiflage. »So nicht, Herr Nietzsche. Ich glaube, mit Anstand und Respekt kommt man weiter als mit der Peitsche. Das ist meine persönliche Meinung. Vielleicht haben andere ja ein besseres Rezept.«

Die allgemeine Heiterkeit, die diese Bemerkung auslöste, war eingeplant. Kessler war nicht nur ein erfolgreicher Regisseur, der sich mit seinen Filmen einen Namen gemacht hatte, sondern auch selbst ein unterhaltsamer Mensch.

Danach waren die Journalisten an der Reihe.

»Ladies first«, sagte Kessler und zeigte auf eine junge Frau in der zweiten Reihe, die ihre Hand gehoben hatte.

»Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieses Thema für Alice Schwarzer eine Komödie ist. Hat sie sich zu dem Theaterstück geäußert oder haben Sie sie dazu befragt?«

»Nein. Mit den beiden anderen Frauen haben wir ja auch nicht gesprochen.«

Wieder Lacher.

»Der Herr da hinten, den ich zweimal sehe«, sagte Kessler und zeigte auf einen Mann, der neben einem der großen goldgerahmten Spiegel saß.

»Die Meraner sind sehr gespannt, weil ihre Stadt die Kulisse für diesen Film sein wird. Wo, außer im Theater, werden Sie noch drehen?«

»Vor der Landesfürstlichen Burg, an der Wandelhalle, im Steinach-Viertel und in Trauttmansdorff. Die Kaiserin Sisi, die ja ihre eigene Emanzipationsgeschichte hat, tritt zwar in persona nicht auf, es wird aber in mehreren Szenen über sie gesprochen, und dafür ist Schloss Trauttmansdorff die passende Kulisse.«

»Lion Feuchtwanger* hat Margarete Maultasch als hässlich beschrieben, und bei Ihnen ist sie eine schöne Frau. Wer hat recht?«

»Historisch ist das nicht belegt, dass sie hässlich war. Wenn ich also die Wahl habe zwischen einer schönen und einer nicht so schönen Frau ... Ich glaube, da müssen Sie nicht lange raten. Schöne Frauen haben mit Sicherheit ein größeres Publikum. Und das wollen wir ja.«

»Haben Sie das mit Rudi Ladurner abgesprochen, dass im Anschluss an die Dreharbeiten im Theater in der Altstadt«

Samstag, 6.11.

Der Morgen danach. Als Farner aufstand, war der Frühstückstisch schon gedeckt. Anne hatte ihn schlafen lassen. Sie hatte inzwischen Semmeln, frische Eier und eine Schachtel Trüffel-Pralinen eingekauft.

»Damit du beim nächsten Damenbesuch nicht mit leeren Händen dastehst.«

»Ich dachte, du stehst auf Lakritzschnecken.«

»Die hatten sie nicht.«

»Ich weiß, wo es welche gibt.« Er ging in die Küche und holte die Tüte mit den Lakritzen aus dem Schrank, die er vor drei Tagen gekauft hatte, und reichte sie ihr. »Aber pass' auf. Forscher haben herausgefunden, dass 100 Gramm am Tag zu Bluthochdruck und Herzrhythmusstörungen führen.«

»Die wissen nicht, dass es noch ganz andere Gefahrenquellen gibt.« Sie tippte ihm mit dem Zeigefinger auf die Brust. »Mein unruhiges Herz – daran bist du schuld. Und dafür gibt's einen Kuss mit Lakritzgeschmack.«

»Ich hab' noch was für dich.« Er überlegte. »Wo hab' ich sie denn? Ah ja.«

Er ging ins Schlafzimmer und kam mit der Okarina zurück, die ihm Feringa geschenkt hatte. »Nur echt mit zwölf Löchern. Was für zarte Hände. So, und jetzt hab' ich einen Bärenhunger.«

»Das wundert mich nicht. Es heißt ja, dass der Appetit nach einer durchvögeltten Nacht enorm ist. Vor allem bei Männern. Setz' dich schon mal. Der Kaffee kommt gleich. Danke für das schöne Blasinstrument. Auch noch in meiner Lieblingsfarbe Blau.« Sie lachte. »Damit werde ich dir die Flötentöne beibringen.«

Beim Frühstück fragte sie ihn nach Silvia Berger. »Ich weiß, dass du nicht so gerne über deine Arbeit sprichst.«

»Wir sind mittendrin in den Ermittlungen. Vieles ist noch ungeklärt.«

»Sie ist Meranerin, hab' ich gelesen. Ich hab' ihr Bild in der Zeitung gesehen. Eine schöne Frau. Warum ist sie umgebracht worden?«

»Wenn ich das wüsste, wären wir schon einen Schritt weiter.«

»Dann erzähl' ich dir mal eine Geschichte, bei der auch lange über das Motiv gerätselt wurde. Ein Mordfall, den ich ziemlich nah miterlebt habe.«

Sie sah ihn an. »Interessiert dich das?«

»Ja, schon.«

»Ich hab' heute Nachmittag eine Autorenlesung in meinem Laden. Deshalb bin ich darauf gekommen. Nach einer solchen Lesung, vor drei Jahren bei einer befreundeten Buchhändlerin in Innsbruck, ist der Autor eine Stunde später in seinem Hotelzimmer umgebracht worden. Warum? Es hat ziemlich lange gedauert, bis es eine Antwort darauf gab. Der Täter war ein Mann aus dem Bekanntenkreis des Autors, der ihm seine Frau weggenommen und die Geschichte in dem Buch auch noch öffentlich gemacht hatte. Zwar mit geänderten Namen, aber trotzdem leicht auszumachen. Sein Motiv war Rache.«

Sie goss ihnen beiden Kaffee nach. »Die Menschen sind nachtragend, wenn ihnen jemand etwas Schlimmes antut.«

»Du willst damit sagen, dass Silvia Berger aus Rache umgebracht wurde.«

»Wär' doch möglich.«

»Das Motiv reicht meistens leider nicht. Man braucht auch eine Verdachtsperson dazu.«

»Ich würde das jedenfalls in Betracht ziehen, wenn ich bei der Kripo wäre.«

Er half ihr, den Tisch abzuräumen. »Wenn du bei der Kripo wärst ... Wollen wir tauschen?«

SIEGFRIED SCHNEIDER

DER
BANKER

ERSTER FALL FÜR FARNER UND TERRANOOSTRA
DER MERAN-KRIMI

Band 1

ATHESIA

Der Banker

Der Mord an dem angesehenen Meraner Bankier Waldner erschüttert die Kurstadt. Entsprechend groß ist das öffentliche Interesse an der Aufklärung des Falls und der Druck auf die Ermittler. Aber für Lukas Farner, Chefinspektor der Meraner Kriminalpolizei, und Giovanni Terranostra, Maresciallo bei den Carabinieri, die der Staatsanwalt zur Zusammenarbeit verdonnert hat, ist es auch eine Zerreißprobe.

Die beiden kennen sich seit ihrer Schulzeit – und können sich nicht ausstehen. Aber als erfahrene Polizisten decken sie nach und nach auf, dass dieser Waldner, der mit einem alten italienischen Militärgewehr hinterrücks erschossen wurde, alles andere als ein Ehrenmann war, und dass es in seinem Umfeld, geschäftlich und privat, einige Leute gab, die ihm den Tod gewünscht haben.

ISBN 978-88-6839-567-4

ISBN 978-88-6839-568-1 (e-Book)

SIEGFRIED SCHNEIDER

DIE
GALERISTIN

ZWEITER FALL FÜR FARNER UND TERRANO STRA
DER MERAN-KRIMI

Band 2

ATHESIA

Die Galeristin

Es ist eine Frage der Ehre, sagt die Galeristin Nicole Angerer, die ein wertvolles Gemälde von Antoine Watteau, dessen Provenienz unbekannt ist, seinen rechtmäßigen Besitzern zurückgeben will.

Zum Teufel mit deiner Ehre, sagt ihr Geschäftspartner und Liebhaber Stefan Gaiser, der ein großes Geschäft wittert und angeblich schon einen Interessenten hat, der bereit ist, 3 Millionen für das Bild zu zahlen. Ist der Streit um das Bild das Motiv für den Mord an der jungen Frau, die am nächsten Morgen tot in ihrer Galerie aufgefunden wird?

ISBN 978-88-6839-624-4

ISBN 978-88-6839-625-1 (e-Book)

SIEGFRIED SCHNEIDER

DER
BARON

DRITTER FALL FÜR FARNER UND TERRANO STRA
DER MERAN-KRIMI

Band 3



ATHESIA

Der Baron

Seit Jahrzehnten gehört „Der große Preis von Meran“, eines der bedeutendsten und höchstdotierten Hindernisrennen Europas, zu den Höhepunkten des Jahres. Die Stadt an der Passer wird dann jedes Mal zum Mekka aller Pferdeliebhaber. Aber diesmal überschattet ein tragischer Todesfall das sportliche und gesellschaftliche Großereignis. Der Fabrikant und Rennstallbesitzer Berthold Warstein ist zwei Tage vor dem Rennen unter rätselhaften Umständen ums Leben gekommen. Lukas Farner und Giovanni Terranostra ermitteln, dass der Baron, wie er genannt wurde, einen Feind hatte, der eigentlich keiner war.

ISBN 978-88-6839-626-8

ISBN 978-88-6839-627-5 (e-Book)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
abrufbar: <http://dnb.d-nb.de>

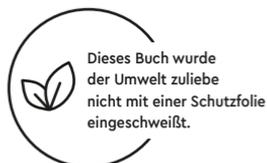
1. Auflage 2025
© Athesia Buch GmbH, Bozen
Weinbergweg 7
I-39100 Bozen
buchverlag@athesia.it

Korrektorat: Sabine Schmid, textdrexlerlei
Coverfoto: Schloss: Alamy/ClickAlps Srls, Weinberg: Shutterstock/
pmmart, Weinrebe Vordergrund: Shutterstock/Pixel to the people
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design
Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag
Druck: Athesia Druck, Bozen
Papier: Umschlag Symbol Card, Innenteil Munken Print White

Gesamtkatalog unter
www.athesia-tappeiner.com

ISBN 978-88-6839-829-3
ISBN 978-88-6839-830-9 (e-Book)

Bildbeschreibung Umschlag
Schloss Labers, Meran



 **designed + produced**
IN SÜDTIROL

GESTORBEN AN ALLERSEELEN

Der Mord an der Schauspielerin Silvia Berger, einen Tag vor Beginn der Dreharbeiten zu ihrem neuen Film, lässt die Gerüchteküche in der Kurstadt Meran brodeln und stellt die Ermittler um Lukas Farner und Giovanni Terranostra, die nach wie vor ihre Probleme miteinander haben, vor eine ganz verzwickte Aufgabe. Zumal der Tatort ein großes Rätsel ist. Der Mann, den sie für den Täter halten, hat ein wasserdichtes Alibi. Irrtum ausgeschlossen? Es gibt ja auch noch andere, die in Verdacht geraten, aus den unterschiedlichsten Motiven die »Meranerin« umgebracht zu haben. Farner spricht hinterher von dem kompliziertesten Fall, seit er Chefinspektor in Meran ist.

ISBN 978-88-6839-829-3



9 788868 398293

athesia-tappeiner.com

14,90 € (I/D/A)